



Gedenkminute in Duisburg und am Niederrhein für verunglückte Beschäftigte



Am Donnerstag (28. April), dem Workers' Memorial Day, sollen Beschäftigte um 12 Uhr eine Gedenkminute für die Menschen einlegen, die im Job ums Leben gekommen sind. Dazu ruft die IG BAU in Duisburg und am Niederrhein auf. Foto: IG BAU | Tobias Seifert

Donnerstag (28. April): Workers' Memorial Day | Im Fokus: psychische Belastungen

Gedenkminute in Duisburg und am Niederrhein für verunglückte Beschäftigte Gedenken an die Opfer von Unglücken im Job: Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) ruft Beschäftigte in Duisburg und am Niederrhein dazu auf, der Menschen zu gedenken, die bei der Arbeit ums Leben gekommen oder schwer erkrankt sind. „Ob im Betrieb, auf der Baustelle oder auch im Homeoffice – am internationalen Workers' Memorial Day, dem 28. April, sollten die Beschäftigten um 12 Uhr eine Gedenkminute einlegen“, sagt Karina Pfau, Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein.

Bauarbeiter, Forstleute, Gebäude- und Fensterreiniger, aber auch Beschäftigte in der Landwirtschaft arbeiteten in der Region oft besonders gefährlich. „Zu den Gesundheitsrisiken für sie zählen nicht nur Stürze vom Gerüst oder Unfälle mit Maschinen, sondern auch Stress und eine hohe Arbeitsbelastung“, so Pfau. In Zeiten des Bau-Booms und wachsender Klimaschäden in den Wäldern arbeite ein Großteil der Beschäftigten am Limit – und leider auch darüber hinaus. Vor allem auch nach mehr als zwei Jahren Pandemie fühlten sich viele erschöpft und ausgelaugt. Im Fokus des diesjährigen Workers' Memorial Day steht deshalb das Thema psychische Belastungen.

„Klar ist: Die Arbeitgeber sind in der Pflicht, für den Arbeits- und Gesundheitsschutz ihrer Beschäftigten zu sorgen. Schnelligkeit darf nicht vor Sicherheit gehen“, betont Pfau. Wer Missstände am Arbeitsplatz beobachtet, solle sich an den Betriebsrat oder die Gewerkschaft wenden.
www.igbau.de

Bundesweit gedenkt die IG BAU der Opfer von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten mit einem ökumenischen Gedenkgottesdienst mit muslimischer und jüdischer Beteiligung in der Berliner Gedächtnis-Kirche sowie mit einer



Trauerfeier im Fußballstadion „AufSchalke“ in Gelsenkirchen. Zentrale Botschaften zum diesjährigen Workers' Memorial Day hat die IG BAU im Video-Format zusammengefasst – darunter ein Statement von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Online unter: <https://igbau.de/Workers-Memorial-Day-2022>

Lokalkompass.de

IG BAU fordert schnelle Tarifverhandlungen für Gebäudereiniger*innen



Ulrike Laux, Mitglied des Bundesvorstandes IG BAU
Foto: IG BAU Alexander Paul Englert

Branchenmindestlohn bald auf gleichem Niveau wie die gesetzliche Lohnuntergrenze: Abwanderung droht.

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) fordert den Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks zu vorgezogenen Tarifverhandlungen auf. Ziel ist, den alten Abstand zwischen dem Branchen- und dem gesetzlichen Mindestlohn wiederherzustellen. Nach dem derzeit gültigen Tarifvertrag liegt der Branchenmindestlohn in der Gebäudereinigung bei 11,55 Euro, Anfang 2023 würde er auf 12 Euro steigen. Der gesetzliche Mindestlohn liegt derzeit bei 9,82 Euro und steigt am 1. Juli auf 10,45 Euro und am 1. Oktober auf 12 Euro. Dann gilt dieser gesetzliche Mindestlohn auch für die Gebäudereiniger*innen. "Dass es immer einen deutlichen Lohnabstand gab, hat gute Gründe. Die Gebäudereiniger*innen sorgen für saubere Büros, Werkshallen, Kliniken, Schulen und dafür, dass sich andere sicher und wohlfühlen. Für diese wichtige, aber auch körperlich schwere Arbeit verdienen sie mehr als Mindestlohn. In der Pandemie wurden sie systemrelevant genannt und beklatscht. Das reicht nicht, der Lohnabstand ist die Anerkennung für die geleistete



Arbeit", sagte IG BAU-Bundesvorstandmitglied Ulrike Laux auf der jüngsten Bundesfachgruppensitzung, auf der der Appell beschlossen wurde.

"Wenn die Arbeitgeber in der Branche nicht mitziehen, werden Beschäftigte die Branche verlassen", prophezeit Laux. Dabei suchten die Firmen schon jetzt händeringend Arbeitskräfte. Die IG BAU geht davon aus, dass sich die Situation verschärfen wird, wenn der gesetzliche Mindestlohn genauso hoch ist wie der Branchenmindestlohn. "Wenn die Firmen nicht wollen, dass die Arbeitskräfte sich woanders einen leichteren Job suchen, sollten sie mit uns höhere Löhne vereinbaren."

Die IG BAU wird jetzt bundesweite Aktionen unter dem Motto "Sauberkeit hat ihren Preis – Reiniger*innen schwitzen nicht für Mindestlohn" starten. Von den 700 000 Beschäftigten in der Branche bekommen aktuell zirka 500 000 den Mindestlohn.

Lokalkompass.de 24.04.2022

Bis zu 40 Prozent unbesetzte Lehrstellen

Eine neue Studie gibt den Unternehmen eine Mitschuld am anhaltenden Fachkräftemangel.

VON BIRGIT MARSCHALL

BERLIN Trotz des zunehmenden Fachkräftemangels bleiben nach einer noch unveröffentlichten Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) jährlich bis zu 40 Prozent der Ausbildungsstellen unbesetzt. Offiziell hätten 2021 gut 63.000 Lehrplätze oder knapp zwölf Prozent aller Stellen nicht mit jungen Menschen besetzt werden können. „Werden aber auch diejenigen Stellen betrachtet, die aus vielfältigen Gründen nicht bei den Arbeitsagenturen gemeldet werden, liegt dieser Anteil deutlich höher bei knapp 40 Prozent“, schreibt das arbeitsgebernahe Institut in der Studie. Der Fachkräftemangel sei daher in Teilen „hausgemacht“, warnt das

IW. Berufsberater werden aufgefordert, Jugendliche noch stärker auf die Engpassberufe aufmerksam zu machen. Zudem müssten die Bewerber mobiler werden.

„Am höchsten lag der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen beim Verkauf von Fleischwaren (60,4 Prozent), hier war die Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen sogar größer als die Zahl abgeschlossener Ausbildungsverträge“, so das IW. „Ebenfalls einen hohen Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen verzeichneten beispielsweise die Engpassberufe Klempner (38,9 Prozent), Fachkraft im Gastronomieservice (37,5) oder die Beton- und Stahlbetonbauer (33,8)“, heißt es in der Studie.

Während der Anteil unversorgter Bewerber in Berufen, die nie

Engpässe aufwiesen, seit 2013 immer höher als 15 Prozent lag, betrug dieser Anteil in Berufen mit Engpässen weniger als zehn Prozent. „Hier haben Bewerber dementsprechend eine größere Chance auf einen Ausbildungsplatz. Jugendliche sollten sich bei der Wahl einer beruflichen Ausbildung somit noch mehr am Bedarf des Arbeitsmarktes orientieren, weil sie dann sowohl bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben als auch später auf eine Anstellung“, schreibt das IW. „Viele Berufe mit Fachkräftengpässen bieten außerdem später gute Verdienstmöglichkeiten, beispielsweise in der technischen Produktionsplanung und -steuerung, der elektrischen Betriebstechnik oder der Automatisierungstechnik. Die

Hälfte der 20 Fachkraftberufe mit den höchsten Gehältern bei Unter-30-Jährigen zählt zu den Metall- und Elektroberufen“, heißt es in dem Papier. In Ausbildungsberufen mit vielen unversorgten Bewerbern liege das spätere Gehalt dagegen deutlich unter dem Durchschnitt.

Es komme künftig darauf an, die noch vorhandenen Potenziale bei den Jugendlichen zu heben, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. In der Berufsorientierung solle besonders auf Berufe mit hohem Fachkräftemangel aufmerksam gemacht werden. Zudem könne „eine noch intensivere Förderung der Mobilität, der persönlichen Betreuung auch in der Freizeit bis hin zu Angeboten des Jugendwohnens helfen“, so das IW.

RP Mantel